

# Ökonomisches, ökologisches und materialgerechtes Haushalten

## Preiselastizität

Studentin: Sanja Atanasova  
Dozentin: Claudia Schüt  
Lenggenhager

## Preiselastizität

### Sachanalyse

Bevor man sich mit der Preiselastizität beschäftigt ist es notwendig noch weitere Begriffe einzuführen. Die Begriffe Angebot, Nachfrage und Preiselastizität gehören unzertrennlich zusammen. Daher ist es unabdingbar sich zuvor mit diesen Begrifflichkeit auseinanderzusetzen. Um dieses komplexe Thema besser zu verstehen ist es am Besten wenn man sich einen Wochenmarkt vorstellt. Auf der einen Seite gibt es die Gemüsehändler die Gemüse anbieten und auf der anderen Seite die Käufer die eine Nachfrage nach Gemüse besitzen. In der Ökonomie wird jegliches Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage als Markt bezeichnet. Der Markt stellt also einen Mechanismus dar, der das Angebot und die Nachfrage wirtschaftlicher Güter in Einklang bringt. Einige Märkte wie zum Beispiel das Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage im Quartierladen oder auf dem Fischmarkt sind gut erkennbar, andere Märkte wie Arbeitsmarkt oder Aktienmarkt sind nicht sofort als solche zu erkennen. Obwohl alle Märkte unterschiedlich gross und verschieden organisiert sind ist die Struktur immer dieselbe: Anbieter bieten Waren an und die Nachfrage bezahlen dafür mit Geld.

Was passiert aber, wenn das Angebot nicht gleich gross ist wie die Nachfrage? Am besten kann dieser Fall wieder am Beispiel des Wochenmarktes beschrieben werden. Wenn im Sommer die ersten Bohnen auf dem Markt erhältlich sind, ist das Angebot noch klein und der Preis dafür eher hoch. Einige Käufer werden diesen Preis zahlen, andere werden warten bis der Preis sinkt. Ganz allgemein findet man auf allen Märkten folgende Struktur:

- Ist das Angebot kleiner als die Nachfrage, steigt der Preis, während er bei zu grossem Angebot sinkt
- Angebot und Nachfrage reagieren auf diese Preisänderung. Früher oder später kann der Preis dafür sorgen, dass Angebot und Nachfrage in Übereinstimmung kommen

In unserem Marktmechanismus ist aber der Preis nicht der einzige Faktor, der die Nachfrage bestimmt. Faktoren wie Geschmacksveränderungen oder Modeerscheinungen und auch das Einkommen beeinflussen unsere Nachfrage. Hauptgrund ist hierbei, dass das Budget meistens nur begrenzt vorhanden ist. Es gibt Güter auf die wir rasch verzichten sobald sich der Preis nach oben bewegt. Ein Beispiel dafür ist die Nachfrage nach Butter. Hier reagiert die Nachfrage sehr preisempfindlich. Wenn der Butterpreis um circa 10% steigt, so sinkt die Nachfrage nach Butter bereits um 15%. Ein Grund dafür ist, dass es eine günstige Alternative gibt, die Margarine. Dieses Phänomen nennt man preiselastische Nachfrage. Das Gleiche findet sich bei der Preiserhöhung von Rindfleisch. Wird den Konsumenten das Rindfleisch zu teuer, steigen sie auf andere Fleischsorten wie Poulet oder Lamm um.

Im Gegensatz dazu verhält sich die Nachfrage nach Mehl und Brot sehr preisunelastisch. Diese Produkte gehören zu den Grundnahrungsmitteln, für die es kaum Alternativen gibt. Auf der folgenden Abbildung ist dieser Mechanismus grafisch dargestellt. Die steil verlaufende Kurve entspricht einer geringen Preiselastizität. Das bedeutet, dass grosse Preisänderungen (in der Senkrechten) nur zu kleinen Mengenänderungen (in der Waagerechten) führen. Die flach verlaufende Kurve entspricht einer hohen Preiselastizität. Bereits kleine Preisänderungen (in der Senkrechten) führen zu grossen Mengenänderungen (in der Waagerechten).

# Ökonomisches, ökologisches und materialgerechtes Haushalten

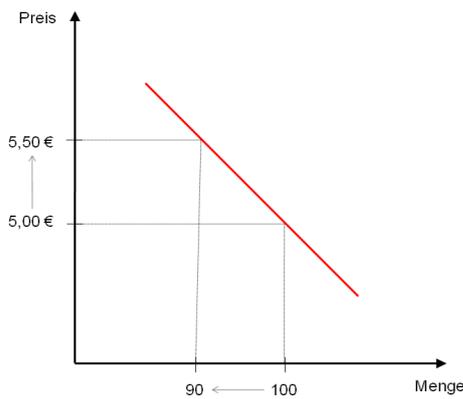


Abbildung 1: Preiselastische Nachfrage

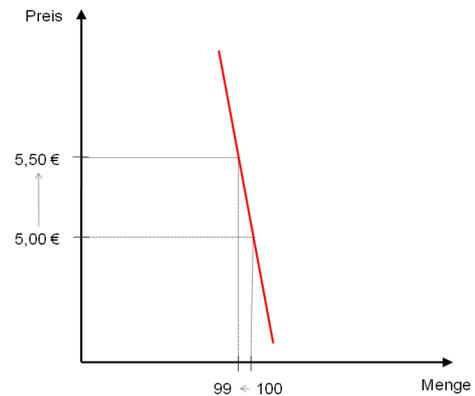


Abbildung 1: Preisunelastische Nachfrage

## Relevante Inhalte für die Zielstufe

Ich nehme an, dass die Schülerinnen und Schüler nicht grossen Kontakt hatten mit Preisänderungen. In diesem Alter werden die Eltern noch zum grössten Teil den Einkauf erledigen so dass die Schülerinnen und Schüler wahrscheinlich noch nicht oft mit Preisänderungen in Berührung gekommen sind. Aus diesem Grund ist es notwendig das Thema so in den Unterricht einzubetten, dass die Schülerinnen und Schüler den Gesamtzusammenhang nachvollziehen können. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler das Konsumverhalten nachvollziehen können und verstehen warum wir auf einige Preisänderungen empfindlicher reagieren als auf andere. Dieses Hintergrundwissen hilft den Schüler zu verstehen wie das Angebot und die Nachfrage die Preisbildung beeinflussen. Da der wöchentliche Einkauf von Lebensmittel wohl keine zentrale Rolle im Leben eines Oberstufenschülers einnimmt ist es wichtig dieses komplexe Thema der Zielstufe anzupassen. Aus diesem Grund können anstatt des Wochenmarktes Produkte gewählt werden, welchen den Schülerinnen und Schülern mehr zusagen. Ein aktuell passendes Beispiel dafür wäre die Preiselastizität nach iPhones oder dergleichen. Das gewählte Produkt spielt im Marktmechanismus eine untergeordnete Rolle, so dass dieses beliebig ausgetauscht werden kann.

## Umsetzung auf Zielstufe

Da es das Thema erlaubt sehr praktisch zu arbeiten sollte dies unbedingt ausgenutzt werden. Ich stelle mir dabei vor, dass es einen kurzen einleitenden Theorieteil gibt in den die zentralen Begriffe geklärt werden können. Danach kann mit dem praktischen Teil begonnen werden. Jeder Schüler erhält fünf Karteikärtchen auf denen Konsumgüter notiert werden. Nach dem die Begriffe notiert wurden überlegt sich jeder Schüler in Einzelarbeit ob die Nachfrage bei Preisanstieg eher preiselastisch oder eher preisunelastisch reagiert. Der Vorteil bei dieser Übung ist, dass die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Interessen miteinbringen können. So kann ein Schüler ein Skateboard auf die Karteikarte notieren und ein anderer vielleicht die heissersehnten Nikeschuhe. Dies hilft den Schülerinnen und Schüler einen Transfer zum Alltag zu bilden.

Danach können sie in Dreiergruppen zusammensitzen und die Karteikärtchen bezüglich preiselastischer und preisunelastischer Nachfrage ordnen. Da die Schülerinnen und Schüler die Lösungen zuerst miteinander besprechen, können sie bei der Auswertung als geschlossene Gruppe auftreten. Diese Unterrichtsmethode hilft vor allem zurückhaltenden Schülerinnen und Schüler die sich sonst nicht im Unterricht melden würden. Die Wandtafel wird in zwei Bereiche unterteilt. Dabei steht die linke Seite für die

## Ökonomisches, ökologisches und materialgerechtes Haushalten

preiselastische Nachfrage und die rechte Seite für die preisunelastische Nachfrage. Nun werden die einzelnen Dreiergruppen aufgerufen und können die Karteikärtchen an die richtige Seite der Wandtafel heften. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Begründung. Die Schülerinnen und Schüler sollen erklären können warum wir bei einzelnen Konsumgüter preisempfindlicher reagieren als bei anderen. Ziel ist es abzuwägen ob wir auf das Gut verzichten können und ob es Alternativen gibt.

Bei einer fortgeschrittenen Klasse (Sekundar- oder eine leistungsstarke Realklasse) kann man das Preis-Mengen-Diagramm in die Lektion miteinbeziehen. Auf diese Weise kann der Mechanismus zusätzlich noch grafisch interpretiert werden. Dabei liegt der Fokus auf der Interpretation der Diagramme und nicht auf das Zeichnen eigener Diagramme. Hierbei können den Schülerinnen und Schülern verschiedene Diagramme abgegeben werden. Dabei sollte darauf geachtet werden dass die zwei Achsen beschriftet sind. Nun können sie in Dreiergruppen diskutieren, was sie aus den Diagrammen herauslesen können. Je nach dem welche Vorkenntnisse die Schülerinnen und Schülern in der Interpretation von Diagrammen haben braucht es eventuell noch zusätzliche Unterstützung durch die Lehrperson.

### Einbettung im Lehrplan 21

Die Anforderungen zu dieser Lektionsreihe finden sich im Fachbereich *Märkte und Handel verstehen*. Im Lehrplan 21 wird von den Schülerinnen und Schülern verlangt, dass sie die Prinzipien der Marktwirtschaft aufzeigen können. Folgende Kompetenzen werden im einzelnen beschrieben:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können einen einfachen Wirtschaftskreislauf an einem Beispiel konkretisieren (z.B. Pausenkiosk, Hofverkauf, Lebensmittelgeschäft) und das Zusammenspiel von Akteuren auf Märkten darstellen. (Einfacher Wirtschaftskreislauf)
- können am Beispiel der Preisbildung das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage beschreiben
- können Einflüsse auf die Preisbildung sowie Auswirkungen von Preisveränderungen erklären

Es wird deutlich, dass der Lehrplan ein gewisses Verständnis am Wirtschaftskreislauf fordert. Da jeder von uns am Wirtschaftskreislauf teilnimmt ist diese Relevanz sehr hoch im Alltag. Dabei ist festzuhalten, dass auf der Zielstufe nicht die Komplexität des Wirtschaftskreislaufs im Fokus steht, sondern vielmehr das Verständnis und der Zusammenhang zwischen Angebot, Nachfrage und Preiselastizität.

### Lernziele auf der Zielstufe

Nach der geplanten Lektion sollten die Schülerinnen und Schüler folgende Lernziele erreichen:

- Die Schülerinnen und Schülern können die Unterschiede zwischen preiselastischer und preisunelastischer Nachfrage nennen
- Die Schülerinnen und Schülern kennen die Voraussetzungen für eine preiselastische beziehungsweise preisunelastische Nachfrage

Im Zusammenhang mit der ganzen Lektionsreihe ist es sinnvoll in einer vorgehenden Lektion den einfachen Wirtschaftskreislauf zu besprechen. Auf dieser Grundlage kann mit Angebot und Nachfrage der Wissenstand aufgebaut werden, was es erlaubt die

## **Ökonomisches, ökologisches und materialgerechtes Haushalten**

Preiselastizität besser zu verstehen. Zentrale Erkenntnisse dieser Lektionsreihe ist das Nachvollziehen des Konsumverhaltens und der Partizipation am Wirtschaftskreislauf. Die Schülerinnen und Schüler sollen mit dem erlangten Fachwissen korrekt argumentieren können, auf welche Produkte die Nachfrage preiselastisch respektive preisunelastisch reagiert.

### **Quellen**

Atteslander, J., Breitschaft, J., Hofer, R., Kiefer, D., Rüdüsühli-Steffen, S., Sägesser, P. (2003). Wirtschaft und Recht – Grundlagen. Aarau: Sauerländer Verlage

Beck, B., Hirt, T. (2010). Grundfragen des Wirtschaftens, Märkte und Marktmechanismen. Zürich: Compendio Bildungsmedien

Beck, B.(2012). Volkswirtschaft verstehen. Zürich: vdf Hochschulverlag